Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **101/102 (1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

läufig vorwiegend nur von wissenschaftlichem Interesse sind, wendet sich diese umfassende Untersuchung über 13 verschiedene Lagerweissmetalle direkt an Konstrukteure. Es werden das Schmelzen, das Giessen, das Feingefüge und die physikalischen Eigenschaften der Legierungen besprochen. Auf genaue Anleitungen über das richtige Schmelzen und Giessen der Legierungen folgen metallographische Aufnahmen, die einen guten Einblick in das Kleingefüge geben. Besonders zu begrüssen ist es, dass die Warmhärte volle Berücksichtigung gefunden hat, neben den üblichen Angaben über die mechanischen Eigenschaften. Ferner ist den Gleiteigenschaften ein breiter Platz eingeräumt worden: sie wurden experimentell ermittelt auf einer besondern Lagerprüfmaschine nach M. v. Schwarz, die sich durchaus bewährt hat und genau beschrieben ist. Im Anhang werden Anleitungen für die chemische Analyse der Lagerweissmetalle gegeben. Anhand der Ergebnisse dieser Untersuchung wird die Wahl einer für bestimmte Arbeitsbedingungen passenden Lagerweissmetall-Legierung wesentlich leichter fallen.

Folge 4: *Prüfung von Leichtkolben-Baustoffen.* Von Dipl. Ing. Dr. *Paul Sommer.* 47 Seiten, 30 Abb. Preis geh. 3 M. — Die Arbeit stellt eine systematische, umfassende Untersuchung von zwölf für Kolben geigneten Leichtmetallegierungen und von Grauguss dar. Da die Untersuchung die Eignung der Legierungen als Kolbenbaustoffe im Auge hat, beginnt sie mit einer eingehenden Prüfung der Gleiteigenschaften, wiederum auf der Schwarz'schen Maschine durchgeführt. Mikroskopische Gefügebilder und Härteprüfungen, auch auf höhere, den Arbeitsbedingungen entsprechende Temperaturen ausgedehnt, liefern wertvolle Erklärungen zu den festgestellten Gleiteigenschaften. Für die meisten Legierungen ist auch die Wärmeleitfähigkeit bei 60° bestimmt worden. Die übersichtlich zusammengefassten Resultate ermöglichen eine genaue Abwägung der Vor- und Nachteile jeder einzelnen geprüften Legierung, wobei es angenehm empfunden wird, dass die Leichtmetalle auch mit dem Grauguss verglichen werden können. E. Honegger.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten.

Farbspritzen. Verfahren, Stoffe und Einrichtungen. Von *Rudolf Klose*, Oberingenieur. Mit 90 Abb. und 6 Tabellen. Berlin 1932, Verlag von Julius Springer. Preis geh. 2 M.

Erläuterungen zu den Eisenbeton-Bestimmungen 1932 mit Beispielen. Von Dr. Ing. *W. Gehler*, o. Prof. an der Techn. Hochschule, Dresden. Fünfte Auflage, mit 21 Abb. Lieferung 1. Berlin 1933, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 4 M.

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1933, mit 220 Abb. Potsdam 1932, Akad. Verlag Athenaion. Preis M. 2,40.

Die Münster von Schaffhausen, Chur und St. Gallen. Von Prof. Dr. *Konrad Escher.* Mit 14 Grundrissen und 99 Bildern. Eine zusammenfassende Kunst- und Baugeschichte dieser drei berühmten Denkmäler und ihrer Kunstschätze. Band 19 von „Die Schweiz im Deutschen Geistesleben". Frauenfeld und Leipzig 1932, Verlag von Huber & Co. Preis geb. 11 Fr. oder M. 8,80.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die Redaktion:
CARL JEGHER, G. ZINDEL, WERNER JEGHER, Dianastr. 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S.I.A. Technischer Verein Winterthur.
Vortrag vom 6. Januar 1933.

Die Berichterstattung über den sehr interessanten und gutbesuchten Vortrag von Arch. *Peter Meyer:*

Klassische Architektur und Gegenwart

der gemeinsam mit dem Kunstverein Winterthur im Kasino durchgeführt wurde, darf hier übergangen werden mit Rücksicht darauf, dass die grundlegenden Auffassungen dieses Mitarbeiters der „S. B. Z." aus seinen zahlreichen Veröffentlichungen im Vereinsorgan bereits bekannt sind; überdies enthält auch „Das Werk", Heft 3, 1932 einen illustrierten Aufsatz aus der Feder des Vortragenden: „Die Rolle der antiken Bauformen in der Architekturgeschichte".[1])

Vortrag vom 20. Januar 1933.

Generaldirektor Dr. *H. Fehlmann* von der Schweiz. Unfallversicherungs-A.-G. Winterthur sprach über:

Technik und Versicherung.

Die Einleitung galt der Verwandtschaft und den Wechselbeziehungen zwischen Technik und Versicherung. Beide sind uralt. Vor 2000 Jahren befasste sich ein römisches Gesetz schon mit dem Seeversicherungsrecht. Die fabelhafte Entwicklung während der vergangenen sechs bis acht Dezennien ist aber eine Zwillingsgeburt der modernen Wirtschaft. Die Aufwendungen für Versicherungen haben sich in den letzten Jahrzehnten verdreissigfacht, die Produktion beispielsweise einer Ziegelpresse liess sich sogar vertausendfachen. Technik und Assekuranz haben sich gegenseitig in ihrer Entwicklung bedingt; ohne die Technik hätte die Assekuranz niemals die heutige Bedeutung erlangt und umgekehrt hatte die Technik die Versicherung bitter nötig. Die grössten Schiffahrt-Gesellschaften dürften ihre Ozeanriesen unversichert nicht aufs Meer hinaus lassen, kühne Forschungsflüge wären ohne Assekuranz nicht zu Stande gekommen. Die Spitzenleistungen auf beiden Arbeitsfeldern waren aber nur durch private Initiative, durch Energie und Tüchtigkeit Einzelner möglich.

In der Schweiz hat man sich frühzeitig offiziell für das Versicherungswesen interessiert. 1782 entstand die sogenannte „freiwillige Feuerkasse" der Stadt Zürich. 1826 wurde in Bern auf Anregung der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft als erste private Versicherungsanstalt die Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft gegründet, 31 Jahre später die erste Versicherungs-Aktiengesellschaft in St. Gallen. Dann folgte eine aussergewöhnliche Gründertätigkeit, speziell im Kanton Zürich und in Winterthur, im Zusammenhange mit den politischen Umwälzungen der Dreissiger- und Vierziger-Jahre des vergangenen Jahrhunderts und dem Ausbau des ostschweizerischen Eisenbahnnetzes ab 1850. Von 1858 bis 1878 wurden nicht weniger als 20 schweizerische Versicherungs-Gesellschaften gegründet, darunter 1875 die Unfall Winterthur. „Zürich" und „Winterthur" arbeiten in fast allen Ländern Europas, „Zürich" auch in den Vereinigten Staaten und Kanada; drei Viertel der totalen Prämieneinnahmen der „Winterthur" entfallen auf das Ausland. In der Schweiz bestehen schätzungsweise $3\frac{1}{2}$ Millionen laufende private Versicherungs-Verträge, d. h. beinahe einer auf jeden Einwohner, nicht eingerechnet die Abonnenten-Versicherung und die Gruppen- und Kollektiv-Versicherungen.

Unser kleines Land hat sich aber auch im Ausland in der Versicherung einen Platz errungen, um den es von vielen Grossstaaten beneidet wird; die Schweiz ist im Ausland nicht nur wegen ihrer landschaftlichen Schönheit bekannt, in wirtschaftlicher Beziehung ist es neben der Exportindustrie vor allem die Assekuranz, die für ihren guten Ruf gewirkt hat.

Die Technik der Versicherung ist im Gegensatz zur Meinung des Publikums ziemlich einfach, ausgesprochene Versicherungs-Mathematik trifft man hauptsächlich bei der Lebens- und Rückversicherung. Eines ist aber sehr zu beachten, dass nämlich die Versicherung ein Geschäft mit einer aussergewöhnlich grossen Zahl von Einzelverträgen auf ungewohnt lange Zeit hinaus, also stark statistischer Natur ist. Ein Berechnungsfehler kann sich daher sehr unheilvoll auswirken. Das Beispiel der Automobilversicherung war besonders interessant. Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt der Versicherungstechnik ist die Ordnung der sogenannten Rückversicherung. Es würde zu weit führen, alle interessanten Einzelheiten dieser weitgehenden Risikoverteilung ausführlich zu wiederholen.

Die Schlussworte, die neben den Wohltaten von Technik und Versicherung auch die Schattenseiten würdigten, vertieften den Eindruck des Vortrages auf die zahlreiche aufmerksame Zuhörerschaft. In der Technik ist die Maschine nicht allein die Dienerin und Helferin des Menschen geblieben, sie ist da und dort zum Dämon geworden. Auch die Assekuranz hat sich nicht frei von Uebertreibungen gehalten. Der Versicherungsgedanke als schöne und ideale Fürsorge für die Familie soll nicht allzu weit von der Oeffentlichkeit übernommen werden; denn wenn man das Risiko der Fürsorge ganz auf die Gesamtheit legt, raubt man dem Volk die stärkste und wichtigste Wurzel seiner Kraft. Das Programm für den Ausbau der Sozialversicherung enthält neben der vor Jahresfrist in der Volksabstimmung verworfenen Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung eine Reihe weiterer Projekte, die alle zusammen neben den heute bestehenden Versicherungsleistungen von über 600 Mill. Franken neue Belastungen von rund $\frac{1}{2}$ Milliarde Fr. bringen würden. Nichts ist so geeignet wie das heutige Ausmass der Krise, um darzutun, dass solche Lasten über unsere Kräfte gehen und uns finanziell zu Grunde richten könnten, wofür Beispiele aus Nachbarländern nicht fehlen. Technik und Assekuranz müssen daher auch in Zukunft Hand in Hand gehen, sich gegenseitig fördern und unterstützen und sich auch künftig als wahre Dienerinnen der Menschheit erweisen.

Starker Beifall bewies dem Referenten, wie sehr es geschätzt wird, wenn prominente Vertreter anderer Wirtschaftsgruppen sich technischen Kreisen zur Verfügung stellen. Der Aktuar: E. Wirth.

[1]) Vergl. „S. B. Z." Band 98, Seite 115 (29. August 1931). Red.

SIZTUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Aenderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

3. März (Freitag): Techn. Verein Winterthur. 20.15 h im Bahnhofsäli. Vortrag von Prof. Dr. Spieser, Winterthur: „Einblicke in neuere Aufgaben der Lichttechnik".